



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends 2008/2009

Herausgegeben von der



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit der



STIFTUNG SICHERHEIT IM SKISPORT

Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends der Saison 2008/2009

David Schulz, Auswertungsstelle für Skiunfälle,

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG – Sportversicherung, Düsseldorf, 2009

Diese Analyse kann unter www.ski-online.de/sis und www.sicherheitimsport.de heruntergeladen werden.

1. Zusammenfassung	2
2. Aktuelle Skiunfallzahlen	3
3. Verletzungsbild	5
3.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)	5
3.2 Entwicklung der Verletzungslokalisation	7
4. Kollisionsunfälle	9
5. Helmtrageverhalten.....	10

1. Zusammenfassung

Zahl verletzter Skifahrer sinkt weiter

Der langfristige zu beobachtende Trend zu weniger Verletzungen im alpinen Skisport hält auch in der Saison 2008/09 an. Hochgerechnet verletzten sich 48.000 bis 49.000 Deutsche beim Skifahren. Im Vergleich zur Basissaison 1979/80 ergibt dies einen Rückgang von über 50%.

Wieder weniger stationär behandelte Skifahrer

Die Zahl der verletzten deutschen Skifahrer, die stationär behandelt werden mussten, betrug 2008/09 hochgerechnet etwa 7.000. Sie sank nicht nur im Vergleich zur Vorsaison um knapp 3%, sondern zeigt sich schon seit mehreren Saisons rückläufig.

Deutlicher Rückgang bei den Knieverletzungen

Auffällig war in der Saison 2008/09 die im Vergleich zur Vorsaison deutlich geringere Anzahl von Knieverletzungen je 1.000 deutsche Skifahrer. Auch das Risiko für Verletzungen in allen anderen Körperregionen sank leicht. Da aber die Schwankungen zwischen einzelnen Saisons erfahrungsgemäß relativ groß sein können, bleibt abzuwarten, wie sich diese Werte in den nächsten Saisons weiterentwickeln.

Zahl der Kollisionsunfälle ebenfalls rückläufig

Die Zahl der Kollisionsunfälle sank in der Saison 2008/09 mit 0,85 zum zweiten Mal nach 2006/07 deutlich unter die Marke von 1,0 je 1.000 deutsche Skifahrer. Dies bestätigt den seit ca. acht Jahren rückläufigen Trend.

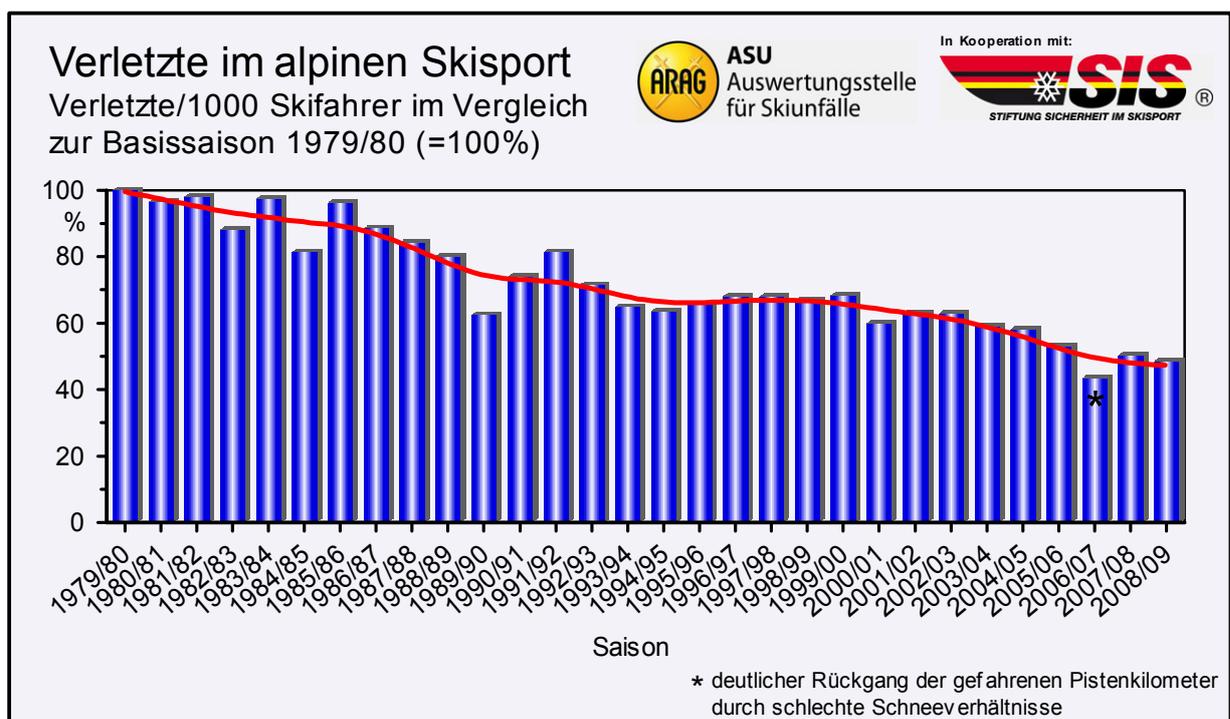
Schneesporthelm

In der Saison 2008/09 trugen bereits mehr als 50% der erwachsenen und über 90% der unter 15-jährigen alpinen Skifahrer auf der Piste einen Helm. Die erhöhte Akzeptanz des Schneesporthelms ist auch auf die Aufklärungsarbeit sowie die gezielten Maßnahmen und Aktionen zurückzuführen, die ASU Ski, Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und DSV aktiv seit vielen Jahren gemeinsam betreiben bzw. durchführen. Trotzdem sind weitere Anstrengungen nötig, um den Anteil der

Helmträger weiter zu erhöhen. Deshalb hat ASU Ski als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Sicherheit im Sport (ASiS) gemeinsam mit europäischen Partnern nicht nur ein „Safety in Sports Consensus Document – Snowsport Helmets“ entwickelt, sondern auch einen ausführlichen Bericht zum Thema Schneesporthelm verfasst. Beide Dokumente richten sich an Entscheidungsträger in Sport, Politik und Wirtschaft sowie an Trainer, Sportler und sonstige Interessierte mit dem letztendlichen Ziel einer höheren Helmtragequote.

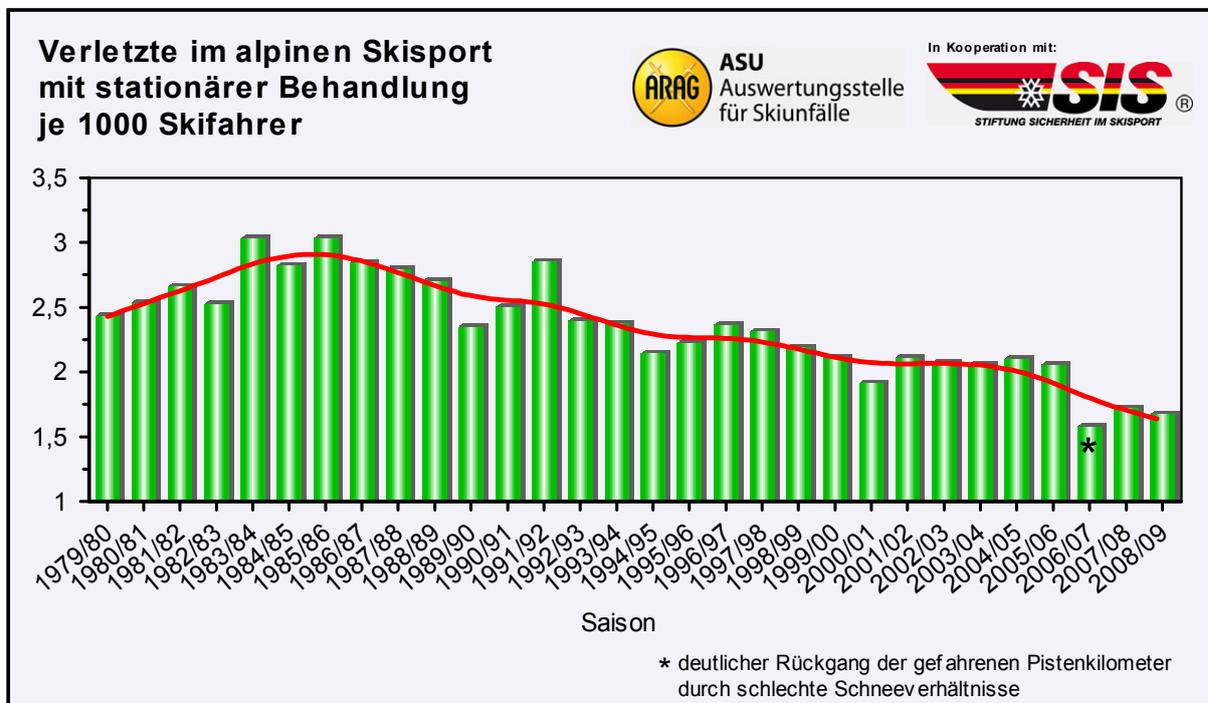
2. Aktuelle Skiunfallzahlen

Seit der ersten Berichtssaison 1979/80 geht der Anteil der Verletzten pro 1.000 Skifahrer stetig zurück. Dies ist mit etwa 48% des Niveaus der Basissaison auch in der abgelaufenen Saison 2008/09 wieder der Fall. Neben der weiterhin fortschreitenden technischen Entwicklung ist dies auch auf eine Vielzahl anderer Einflussfaktoren wie z.B. Schutzausrüstung, Pistenpräparation und -absicherung zurückzuführen. Da Unfällen und Verletzungen im alpinen Skisport i.d.R. das Zusammentreffen mehrerer ursächlicher Faktoren zugrunde liegt, lässt sich im Nachhinein nicht letztendlich sagen, wie groß der Einfluss der einzelnen Faktoren war.



Für die Saison 2008/09 ergibt die Hochrechnung etwa 48.000 – 49.000 verletzte deutsche Skifahrer. Hierbei wurde von insgesamt etwa 4,2 Mio. deutschen Skifahrern ausgegangen und es wurden ausschließlich solche Verletzungen berücksichtigt, die bei der Ausübung des alpinen Skisports erlitten wurden und eine ärztliche Behandlung zur Folge hatten.

Von den verletzten Skifahrern wurden hochgerechnet ca. 7.000 stationär in einem Krankenhaus behandelt. Hier bestätigt sich nicht nur der mittelfristig rückläufige Trend, sondern es ergibt sich auch ein Rückgang zu Vorsaison um fast 3%.



3. Verletzungsbild

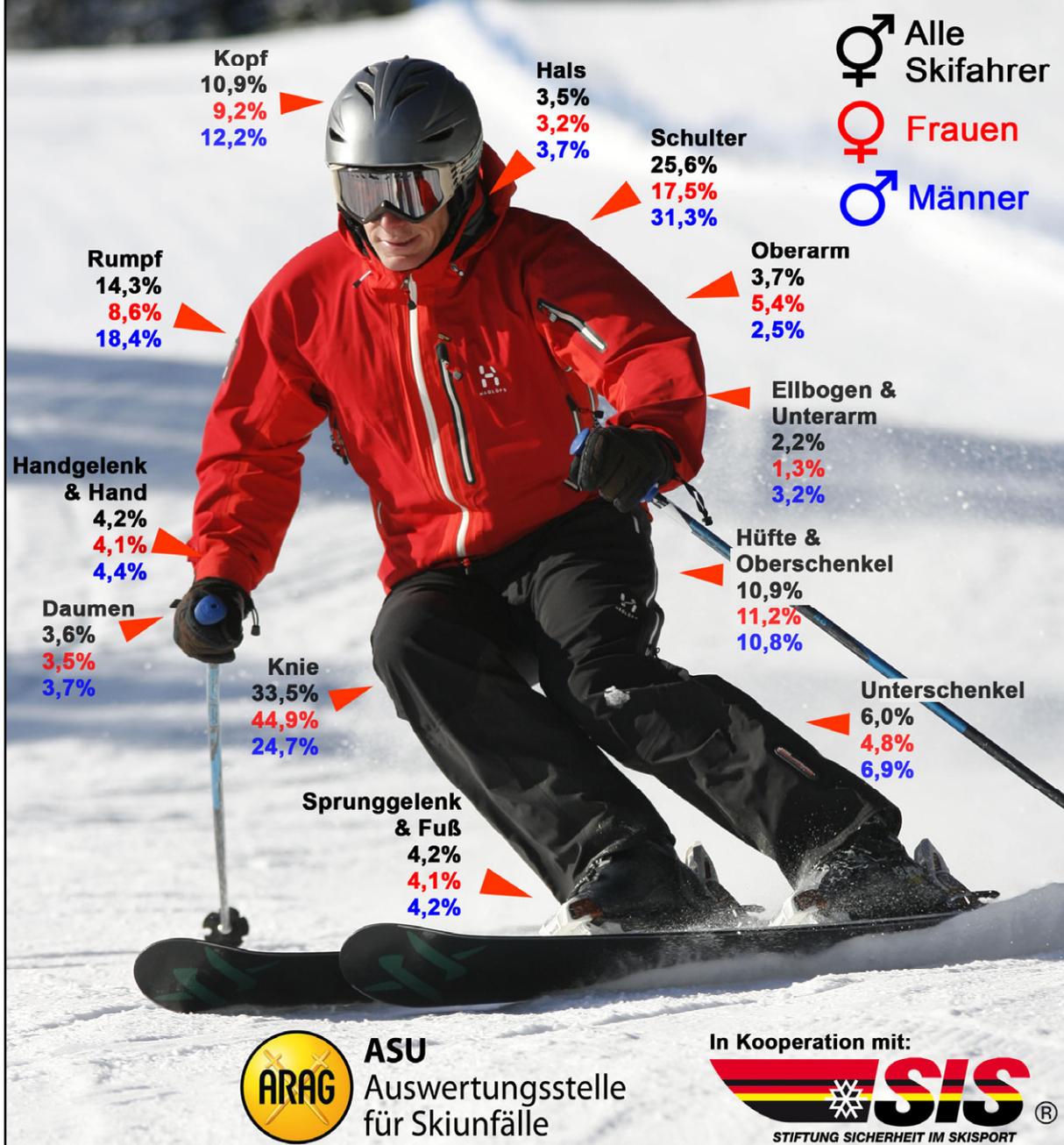
Neben dem Risiko ist vor allem die Verletzungslokalisation gerade für die Entwicklung und Verbreitung präventiver Maßnahmen von großer Bedeutung. Diese lässt sich mit Risiken für verletzte Körperregionen je 1000 Skifahrer beschreiben (siehe Abschnitt 3.2) oder auch mit Prozentangaben zur Verteilung der verletzten Körperregionen innerhalb verschiedener Gruppen von Skifahrern (z.B. Männer und Frauen in Abschnitt 3.1). Beim Vergleich der o.g. Zahlen und bei der Betrachtung ihrer Entwicklung ist unbedingt zu beachten, dass es z.B. geschehen kann, dass der Prozentwert im Vergleich zur Vorsaison ansteigt, das Risiko aber gleichzeitig sinkt. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der unterschiedlichen Berechnungsmethodik.

3.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)

Die nachfolgende Abbildung zeigt neben den verletzten Körperregionen für alle Skifahrer über 15 Jahre auch die für männliche und weibliche Skifahrer. Dies ist sinnvoll, da die Verteilung der Verletzungen auf die verschiedenen Körperregionen sich bei Männern und Frauen z. T. deutlich unterscheidet. Des Weiteren wurde in der aktuellen Berichtssaison erstmals eine genauere Aufschlüsselung der verletzten Körperregionen in den Bericht aufgenommen. Dies erschwert zwar den Vergleich zu den Vorsaisons, erleichtert aber u.a. den Vergleich mit den Skiunfallzahlen anderer Länder.

Der Anteil der Kopfverletzungen lag in der Saison 2008/09 für erwachsene Skifahrer (≥ 15 Jahre) bei insgesamt 10,9%. Im Vergleich zur Vorsaison bewegte sich der Anteil auf vergleichbarem Niveau. Wie in der Vorsaison ist der Anteil der Kopfverletzungen bei den männlichen Skifahrern leicht höher als bei den weiblichen.

Verletzte Körperregionen alpiner Skifahrer (>=15 Jahre) Saison 2008/09



Mit einem Anteil von gemeinsam 29,3% (25,6% Schulter und 3,7% Oberarm) stieg der Anteil der Verletzungen in Bereich dieser Körperregionen im Vergleich zu den letzten Saisons deutlich an. Schulterverletzungen waren mit fast einem Drittel (31,3%) aller Verletzungen v.a. bei männlichen Skifahrern dominant.

Rumpferletzungen machten 14,3% aller Verletzungen aus. Auch hier war der Anteil bei den Männern mit 18,4% deutlich höher als bei den Frauen (8,4%).

Der Anteil der Verletzungen des Handgelenks und der Hand (4,2%), des Daumens (3,6%) sowie von Hüfte und Oberschenkel (10,9%) waren hingegen bei beiden Geschlechtern etwa gleich hoch.

Etwa ein Drittel aller Verletzungen erwachsener Skifahrer betraf das Knie. Wie in der Vorsaison war ihr Anteil bei den Frauen mit 44,9% fast 20 Prozentpunkte höher als bei den Männern mit 24,7%. Dieses Verhältnis ist schon seit mehreren Saisons relativ stabil.

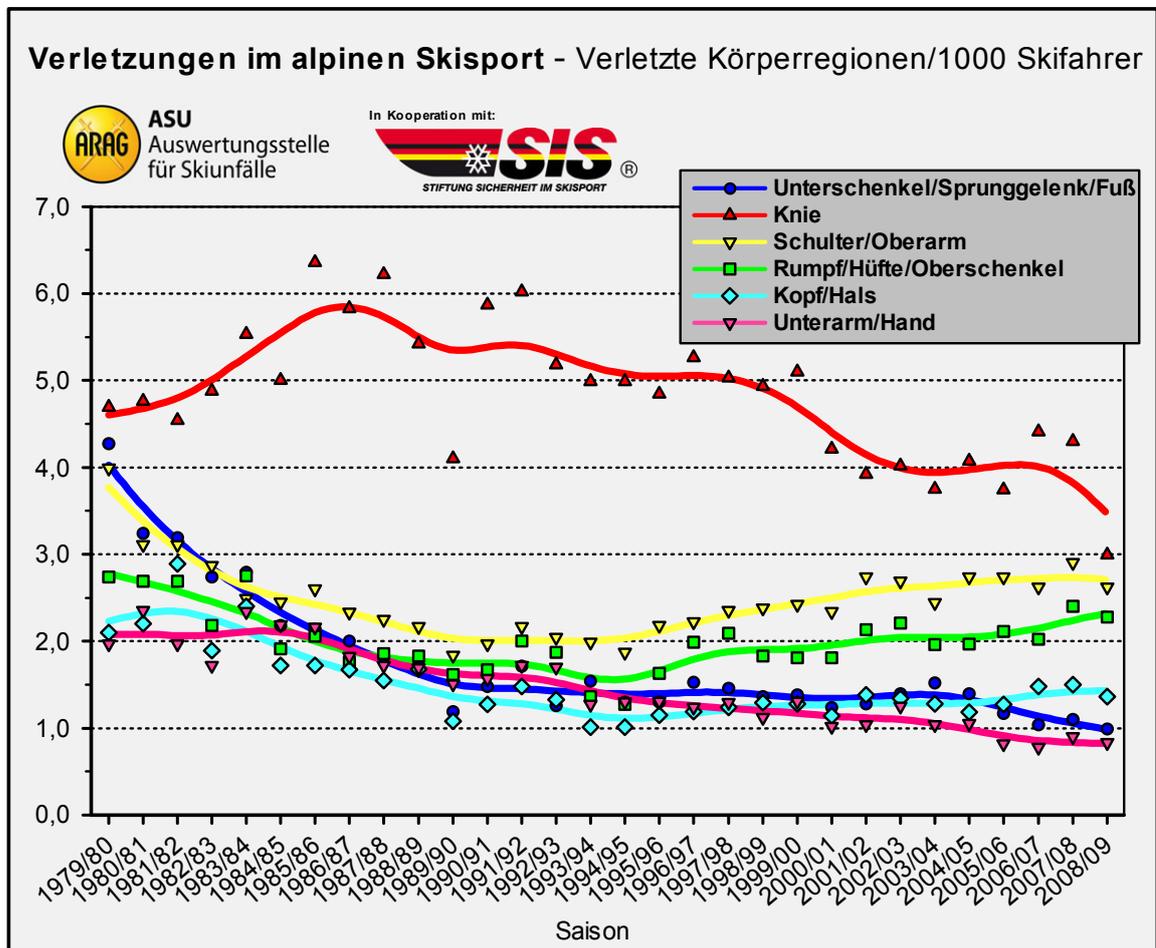
Aufgrund der zu geringen zur Auswertung vorliegenden Gesamtzahl von Verletzungen wird auch in dieser Saison auf eine Abbildung zur Verletzungslokalisierung bei Kindern verzichtet.

3.2 Entwicklung der Verletzungslokalisierung

Im Folgenden wird erläutert, wie häufig die verschiedenen Körperregionen bezogen auf 1.000 Skifahrer von Verletzungen betroffen sind. Hierbei ist unbedingt zu beachten, dass der Vergleich einzelner Saisons nur sehr eingeschränkt aussagekräftig ist, die Werte z.T. sehr stark schwanken. Die mittel- und langfristigen Trends hingegen, werden auch mithilfe der eingefügten Kurven verdeutlicht.

Unter dem oben genannten Aspekt muss auch der sehr deutliche Rückgang bei den Knieverletzungen betrachtet werden. Hierbei scheint es sich um einen sog. „Ausreißer“ zu handeln, da mit weniger als drei Knieverletzungen je 1.000 Skifahrer nicht nur der niedrigste Wert seit Beginn der Erfassung zu verzeichnen ist, sondern der Rückgang im Vergleich zum Durchschnitt der Vorsaisons etwa 25% beträgt.

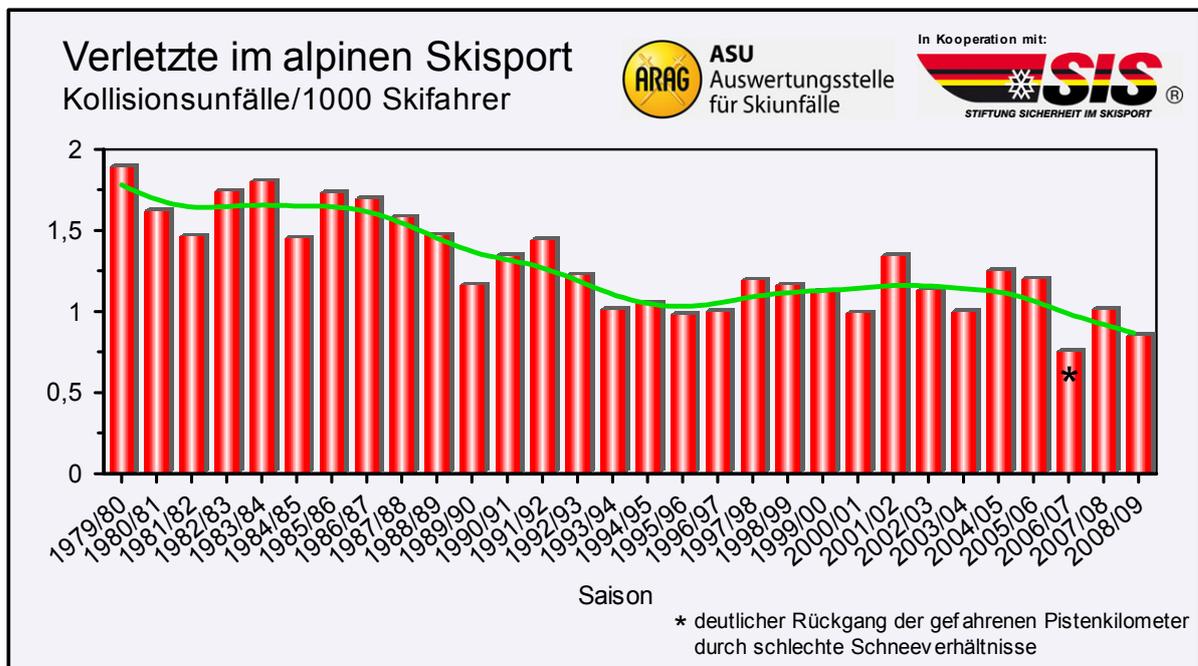
Ob es sich bei dem erfreulichen Umstand, dass sich für alle aufgeführten Körperregionen ein Rückgang gegenüber der Vorsaison ergibt, um einen Trend handelt, werden die kommenden Saisons zeigen.



4. Kollisionsunfälle

Kollisionsunfälle waren ein beherrschendes Thema in der Saison 2008/09. Vielfach wurden Mutmaßungen darüber angestellt, ob ihre Zahl zugenommen hat. Außerdem wurde über mögliche Ursachen für diese scheinbar negative Entwicklung spekuliert. So war immer wieder zu lesen, dass Skifahrer heute nicht nur schneller, sondern auch rücksichtsloser auf den Pisten unterwegs seien. All diese Spekulationen bestätigen sich bei einem Blick auf die Unfallzahlen nicht.

In der Saison 2008/09 wurde die Zahl der Kollisionsunfälle mit 0,85 je 1.000 Skifahrer erfasst. Dies ist der zweitniedrigste Stand seit Beginn der Datenerhebung zu Verletzungen im alpinen Skisport in der Saison 1979/80. Etwa seit der Saison 2000/01 zeichnet sich für Kollisionsunfälle ein langsam sinkender Trend ab (siehe grüne Linie). Verschiedene Studien zeigen außerdem, dass Helmträger nicht, wie vermutet, risikoreicher fahren. Die sog. Risikokompensation bei Helmträgern ist für den Bereich des alpinen Skisports offenbar von untergeordneter Bedeutung.



5. Helmtrageverhalten

Unter Einbeziehung verschiedener Studien sowie aktueller Statistiken zur Helmtragequote hat die ASU Ski für die Saison 2008/09 eine Helmtragequote von etwa 50-55% bei erwachsenen deutschen Skifahrern und über 90% bei Kindern und Jugendlichen (bis 14 Jahre) ermittelt.

Nicht nur in der Saison 2008/09, sondern auch wieder zu Beginn der aktuellen Saison 2009/10 war der Schneesporthelm ein bedeutendes Thema. Neben einer Vielzahl von Medienberichten, spiegeln dies auch Helmtests wie der der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) wider. Immer wieder wurde und wird auch das Thema Helmpflicht auf der Piste diskutiert, wobei die vorgetragenen Argumente z.T. nach wie vor nicht mit wissenschaftlichen Erkenntnissen belegt sind.

Auch deshalb hat die ASU Ski als langjähriger Partner der SIS und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Sicherheit im Sport (ASiS) gemeinsam mit Europäischen Partnern bereits im Februar 2009 die Stellungnahme „Was ist dran am Schneesporthelm?“ veröffentlicht.

Der Stellungnahme folgt nun das „Safety in Sports Consensus Document – Snowsport Helmets“, das federführend von der bfu – schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung in Zusammenarbeit mit der ASU Ski, der Ruhr-Universität Bochum, dem österreichischen Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV), dem niederländischen Consumer Safety Institute (CSI) und der European Association for Injury Prevention und Safety Promotion (EuroSafe) entwickelt wurde. Es ist vor allem an Entscheidungsträger in Sport, Politik und Wirtschaft, aber auch an Trainer, Sportler und sonstige Interessierte gerichtet. Der dazugehörige ausführliche Report erläutert den aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand zum Thema Schneesporthelm und stellt einen wichtigen Beitrag zur nach wie vor aktuellen Diskussion dar.

Consensus Document und Report werden ab Dezember 2009 auf der Website der ASiS unter www.sicherheitimспорт.de zum Download bereit stehen.